

Eingangsstufe... wo sind die Vorteile für Zweitklässler?

Beitrag von „Talida“ vom 22. Dezember 2008 10:38

Es ist wirklich traurig, dass viele Kollegen an diesem Konzept scheitern. Die Umsetzung gelingt auch nur, wenn man 100%ig dahinter steht. Das sehe ich an Kollegen, die immer mal wieder stark zweifeln. Es war in den ersten Jahren auch nur mit viel häuslicher Zusatzarbeit zu bewältigen. Mittlerweile haben wir einen gut funktionierenden Rahmen und wir sitzen jede Woche ca. 1-2 Stunden zusammen um uns abzusprechen. Das ist enorm wichtig!

Es klang vielleicht so, aber nicht alle Eltern sind unzufrieden. Viele sind skeptisch und sagen das auch offen. Ich bemühe mich um viel Kommunikation. Das war nie mein Ding und daran musste ich hart arbeiten, aber dank Email verteilen sich die Gespräche sehr gut. Ich musste lernen, sehr direkt und trotzdem freundlich darauf zu bestehen, dass Kinder gewisse Grundkompetenzen (z.B. Schuhe binden) mitbringen müssen, weil ich keine Zeit dafür habe und meine Zweitklässler nicht ständig mit solchen Dingen beschäftigen kann (Das denken sich nämlich viele Erstklasseltern!). Wenn im KiGa so gar nichts in dieser Richtung gelaufen ist, nehme ich die Eltern in die Pflicht. Das geht nicht immer friedlich ab, aber inzwischen habe ich diese Gespräche im Griff.

Von den Skeptikern kommen dann viele im Laufe der zwei Jahre und loben unser Konzept. Es bleiben nur wenige Eltern, die sich beschweren, die es aber auch ablehnen, mal zu hospitieren oder sachlich zu diskutieren. Die werden wir aber immer haben. Vielleicht als Tipp für andere Betroffene: Wir veranstalten jedes Jahr einen Infoabend für künftige Erstklasseltern, einen Tag der offenen Tür mit Unterricht zum Zugucken, die Kindergärten kommen mehrmals im Jahr mit kleinen Gruppen zu Besuch, die Kindergartenrinnen kommen zu einem umfassenden Gespräch, ich gehe in die Kindergärten, ... Wir haben uns auch Hilfe von Schulen in der Umgebung geholt, die schon länger jahrgangsgrenzübergreifend arbeiten.

Gerade diese Arbeit lohnt sich! Es ist eine Durststrecke, aber wie gesagt, ich möchte nicht mehr anders arbeiten. Es gibt keinen Stillstand mehr, ich muss mein persönliches Konzept ständig überarbeiten. Das ist für viele ältere Kollegen schwer, die es gewohnt waren, ein Arbeitsblatt zu einer bestimmten Zeit im Jahr über mehrere Jahrgänge alle vier Jahre einzusetzen. 😊 Aber das gehört halt auch zur Differenzierung und es klappt auch ohne Kopierschlachten. Für die Kinder sind ein Rahmen (Wochen-/Tagesplan) und klare, immer wiederkehrende Grundaufgaben wichtig (z.B. bei Buchstabeneinführungen oder Grundwortschatzwörtern), die sich dann individuell erweitern lassen.

Wenn Zweitklässler auf Fehler der Erstklässler warten müssen, geht das gar nicht! Bei mir arbeiten immer alle. Ich habe zeitweilig sogar separate Gruppentische für Erst- und Zweitklässler, damit die Großen leise im Team arbeiten können. Die Sitzordnung wechselt bei mir aber alle paar Wochen bzw. wenn Kinder mich bitten den Platz wechseln zu dürfen. Das

trägt auch sehr zur Zufriedenheit bei und die Kinder wissen genau, welche Sitzplätze ich für einige für günstig halte. 😊

Einen Vorteil habe ich noch: Einige Kinder sind sehr fit, können/sollen aber nicht überspringen. In diesen Fällen arbeiten Erst- und Zweitklässler bei lehrgangsgelösten Aufgaben (LAA sei Dank!) prima zusammen. Für die fitten Zweitklässler habe ich immer Zusatzaufgaben und spreche gerade bei diesen mit den Eltern alle paar Wochen die nächsten Lernschritte ab.

Jetzt habe ich schon wieder so viel geschrieben und ihr müsst mein Plädoyer für die Jahrgangsmischung lesen. 😊